

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 9 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 9 Mark
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Weihnacht 1919

(Illustration von Th. Th. Heine)



Ringe Schnee und Weh. Und schwarze Bäume langen
mit weichen Ästen in das kalte Grau.
Nacht, Himmel! Wie! uns Licht in unsre Bangen.
In unsre düren Örgen! Trost und Tan!
... Stamm sinkt der Schnee.

In einer Menschenhütte, immer wieder,
erglimmt das Häuflein, dran es uns gedrückt.
Es taust den Schnee, es schmelzt das Herz und Glieder...
Blüh' auf, blüh' auf, Du ergebene Licht,
ans Tod und Weh!

Dr. Creutzfeldt



Das Jahr geht zu Ende

Mit geworden bist du, grünes Jahr,
 Blüht schon weit und trägt schon Schnee im Jahr.
 Geht schon müd und hast den Tod im Schritt —
 Ich begleite dich, ich sterbe mit.
 Jähend geht das Herz den bangen Pfad.
 Angstvoll schlüßt im Schnee die Winterzeit.
 Wieviel Alte brachen mit im Wind,
 Deren Karben nun mein Pongez sind!
 Wieviel bittere Tode stach ich schon.
 Neugeburt war jeden Todes Lohn.

Sei willkommen, Tod, du danktes Tot!
 Denn jenseits leuchtet hell des Lebens Chor.

Demann Hoffe

Weihnachtsgedanken 1919

Der Monarchist: Ganz nett, der Stern von Bethlehem. Aber der Stern vom Haukreuz der Hohenzollern glänzte doch heller.

Der Regierungsozialist: Sollte man am Ende das Weihnachtsgeschäft nicht doch sozialisieren??

Der Unabhängige: Die heiligen drei Könige, dies kuckwüdrige Symbol der blutbefleckten Gegenrevolution —

Der Volkswirtschaftler: Bibel ist sich Bach, wo beschneidmischer Kinderweid vorkommt, nicht wahr?
 E.

Erinnerungen

Das Bäumchen stand auf dem Küchentisch. Die Kinder kließen in die bunten Papierringe, mit denen die Zweige geschmückt waren, und meinten, selber hätte der Weihnachtsbaum Schokoladeringe getragen.

„Als ich Soldat war, hatte ich auch keinen Weihnachtsbaum mit Schokolade dran!“ sagte der Vater. „Im ersten Jahr schob ich als Landflurmann in der Garnison Wache. Im anderen Jahr lag ich in der Champagne im Graben, und der Franzmann expelte Weihnachtslieder mit seinen Fluchschneisen. Zur dritten Weihnachtszeit war ich Gefreiter und heckte in den Karpaten im Ebnée, später floh mir in Flandern eine Kugel ins Bein, und zu Weihnachten lag ich im Lazarett. Da hatten wir wohl endlich einen Baum. Im nächsten Jahr kam die Revolution, und wir sind durch Belgien und halb Deutschland zurückmarschiert; mein Bein wollte nicht immer so richtig mit. Na — sonst hab' ich ja wohl Glück gehabt!“

Die Familie saß im Glanze des mit elektrischen Pampfen geschmückten Weihnachtsbaumes. Den Vater packte die Weile der Stunde, und er hob geistlich sein Weinglas.

„Ich denke zurück an das erste Christfest der Kriegszeit“, sagte er. „Ich durfte in eurer Mitte weilen; denn der Feldwebel der Garnison, in der ich als Landflurmann ausgebildet werden sollte, nahm einige hübschen Zigaretten von mir an. Im zweiten Jahre feierten wir wiederum das trauere Fest zusammen; denn es war mir nach großen D, fern gelangen, als unabhämlich reklamiert zu werden. Das nächste Fest war von besonderem Glanz; denn ich konnte an die Herrensverwaltung wanktaufend Dutzendensollischen für Weihnachtsgaben mit dreihundert Prozent abhefen. Ein Jahr später

feierten wir dann im Ackererglanz meine Berufung in die Reichsanstaltskasselle. Die schwarzen Tage der Revolution brachten mit einige äußerst wichtige Vertrauensposten; das Fest war also auch in jener trübten Zeit für uns ein Fest der Freude und der Veröhnung. — Heute darf ich mit Befriedigung in den trauten Glanz der elektrischen Weihnachtskerzen blicken und sprechen: „Der Himmel war mit mir!“

J. R. 6.

Der Zivilgefangene

Ich sah ihn in Lampen vor mir stehen;
 er war in Frankreich gefangen;
 aus seinen bogen Wangen
 war alles zu sehen.

Es war ein bitteralter Tag,
 da stand er mit bekümmerten Bäckchen
 in einem Commerzräthen;
 zwei Mark war sein Vertrag.

Kein Mensch hat mehr ein altes Kleid,
 Arbeit! denkt jeder grimlach,
 doch steht der Gefampte: Nimm mich!
 sagt jeder: Lat mit lei!

Er wird von der Seite angesehen —
 denn keine Lampen bedruten;
 Wer hämmert sich um den!

Ah, lieber Heiland Jesus Christ —
 es sind die alten Gebrauche:
 Schieber müßen sich Bläute,
 weil du geboren bist . . .

und Er liegt auf dem Miß.

Dieser Christ

Geborene Hemmingsen Von Helene Voigt-Diederichs

Die Kleinbahn froh durchs schlarfäige Sommerland. Es war nicht mehr weit bis zur Grenze; auf den Feldern hing das Ahrengrün an in Weidhinderbergsäulen, und der Klee, durchspritzt und trocken, wartete in schmächtigen Haufen auf Einfahren.

Otten Hemmingsen stand am Fenster mit ihrer alten, sorgenvollen, grünprossigen Otten und den gewählten und zugleich doch immer wieder neu gierig vertrauten Augen. Bitterer Kaffee gab es nicht, an der Umkleekabine hatte sie bitter nachbezahlen müssen für sich und ihre dreizehnjährige Tochter Marietjen, die neben ihr lebte mit einem blattlosen, hellrot gekamerten Gesicht und einem ganz mageren Munde, zum Überdies voll von unvorstelllich großen Zähnen — den Zähnen des Hamburgerg... Marietjen war eingehendst in ein ja enges und viel zu langes Kleid, düsterrig und brettergale leckte sie ihre Finger durch die Ränder des Fensterriemens bohrend und wie etwas Selbstverständliches jeden Augenblick erneuernd, aus irgend einem Grunde von irgendwem nicht zu dürfen, was sie tat.

Anfangs hatten die zwölf Großeltern Untertisch am Fußende Otten schwer im Sinn gehalten. Aber dann — „ah Schiel!“ — das war ein gutes Trostwort gegenüber dem Unabänderlichen. Außerdem, dies war eine Reise, die mußte sein. Es war eine Reise zum Vater oder zum Großvater sein muß. Alles in allem sollte ja etwas mehr dabei

herauspringen als ein Garg oder eine Nektung. Es war ihr halbwegs gummig, als hätte sie ein gutes schwarzes Kottierchen in der Tasche, das nahe daran war, mit einem Zeffere herauszukommen. Dieses Los war ein Brief ihrer Tochter Marietjen, vor drei Tagen geschrieben. Liebe Mutter, stand darin, Du im Arnenhaus, und drei Kinder ohne Vater dazu, das ist nicht so. Karl und ich haben ja nun unser eigenes Brot, aber Du schmeißt und schmeißt und bleibst doch kaum etwas für Dich. Weidlich ist die malben wollte, hier ist nun einer, der heiraten will. Wenn Du kannst, befinde mich bald. Mit Gruß bis aufs Mündliche Deine geduldige Tochter Marietjen. Wie die Eltern sich ausdrücken konnte. Gehörfam war sie zwar im Leben nicht gewesen, aber es las sich doch gut. Das mit der Heirat — erst hatte Otten gehaut, die Tochter sei es, die sich verheiraten wolle. Und sie sah nicht recht ein, wieso sie selber sich den Mann ansehen sollte. Marietjen war ja nun doch einmal eine Heiratsmutter, da war es schon besser, sie wurde an einem Feis, als daß es die gegangenen wäre wie ihrer Mutter. Aber das Kling Marietjen, als es den Brief gelesen, meinte es, nicht für die Schwester, sondern für die Mutter sollte der Mann sein. Marietjen schrieb eine gute Dankbrief und hatte es auch sonst von innen, wie die Jiegen das Feit. Wahrhaftigen Ort, wenn Otten den Brief noch einmal herausniss las, konnte es scheinen, als ob das Kind recht hätte. Otten überlegte nicht, sondern stierte nach dem Brief, das da jemand ganz überredend in ihr Leben hielt. Solange Marietjen auf der Welt

war, dreizehn Jahre lang, lebte sie mit dem Kinde im Arnenhaus. Die Dausmutter war eine böse Geiten, das ging tanzen, tanzen. Da hätte man keine Engel jagen. Und nun war da jemand, der heiraten wollte. Mit der Liebe war's ohnehin vorbei, sie war den Gedigen näher als den Feinlich. Warum also nicht heiraten, vorausgesetzt, daß man sich nicht verheiratete? Jedenfalls sollte man sich den Feiler ansehen. Es sah Otten denn von heut auf morgen in der Station und habe zu ihrer Tochter, in dem schänerkmaligen Kleid, dessen freigelegte Muster an allen Nähten so schief es konnte dusehen. Sie war hoch auf dieses Kleid, hatte es zusammengepaßt von dem Feit ihrer Arbeitsverdienste, den sie nicht abgeben mußte. Ja den Lappen, die das Arnenhaus verteilte, hätte man sich nicht können sehen lassen auf einer Hochzeiterie. Am frühen Radmittage hielt der Zug an der Station, die der Brief gemeldet hatte. Die beiden Menschen blieben aus, blickten sich um — keine Marietjen zu sehen. „Wollte doch sie den Brief noch nicht gehabt hat!“ stöhnte Marietjen. Sie fragten den Postboten und gingen los. Es war nicht weit, eine kalte Stunde, und immer schönere trockener Weg. Einmal blieb hinterm Knist ein großes Gelächern von Krähen. Sie blieben stehen, wie die schwarzgen Wägel in der selben Winterzeit tanzen. Sie warfen Otten und Marietjen in das fremde Korn hinein. Als sie sich wieder genen den Weg wandten, sauste in einer weißen Schärze ein Mensch vorbei. „Das war Marietjen!“ riefte Marietjen.

(Fortsetzung auf Seite 499)

Du fröhliche ———!

(Schönung von G. Schilling)



„Sollen wir uns eine warme Stube machen oder sollen wir Weihnachten feiern?“



„Von den Spielsachen kriegen wir heuer nichts, er bringt alles über die Grenze.“

Familiengagädie

Kinder kriegen ist etwas Schönes. Ich freue mich jedesmal, wenn ich einen Jungen oder sonst was kriege.

Verwandte haben ist auch etwas Schönes. Ich verwende meine ganze Freizeit dazu, zärtlich an sie zu denken. Aber Kinder kriegen und Verwandte haben ist fürchtbar.

Ich empfehle allen, die sich mit der Verwandtschaft vertragen wollen, Kinder zu kriegen.

Erfahren ist an sich schon die Schwangerschaft der Beweise familiärer Brutalität des Mannes. Die Frau ist unschuldig daran.

Freiweise wird man mit Knastschlägen erdroffelt. Dattel Hugo gibt Knastschläge, damit daß, und Tante Amalie, damit daß nicht. Alle weiblichen Personen der Verwandtschaft haben Wacht, daß der junge Frau kein Leib gefehlt. Daß sie manche Sachen nicht ißt oder daß sie den Ohrläusen nicht nachgibt. Daß sie keinen Lichtschiffen aufsieht und keine Schwärmen aufsteigt. Daß sie keine Bäder liest und den ganzen Tag edel bent.

Kurz vorher rotten sich die Frauen zusammen. Ele kommen aus Potsdam, aus Königsberg und Rimmelsitz, aus Straßburg und Dresden. Keine Eisen-

bahnsperrre hält sie. Weh dem, der in Deutschlands Mitte, etwa in Leipzig, wohnt! Am dritten Tage wohnt der Mann in der Todentammer. Am fünften Tage fließt der Hausarzt ein, daß er überflüssig ist, und geht. Alles, was nicht niet- und angelieft ist, wird zu Dettschen geböhlet.

Die der Junge erblüht da ist. Ein Schreul des Entfiegens, daß es kein Mädchen ist. Er wird gezogen, getranken, geschaukelt. Er kommt vor lauter Todenzügen nicht zum Nahnahmen. Er wird genährt; an der Brust, mit Reihles Kindermehl, mit Schokolade und Kauterfonet.

Höllische Latwergen werden ausgespaßt, Feldhimmel und Fremdel, Sonnenblätter und Dientenoffens. In sechs verchiedenen Zuntzen wird das Kind gebadet.

Der Mann ist, lebt und wohnt im Hotel. Die junge Frau kriegt Ebnlacht nach ihm.

Da — erwaucht die germanische Pöhsheit im Mann! Die Eierrotte des Helden.

Er nimmt einen sechsstüßigen Revolver, fängt das befehete Hans und richtet ein fürchtbares Blutbad an.

Die Möbel schwimmen im Blute. Zerflummette Fantenglieder liegen allerorten. Die Luft wird rein.

Go habe ich es gemacht. Walter Fichte

Christmas

„Daily Mail“ erklärt: „Die öffentliche Meinung in England gewährt jedem Vorgehen gegen Deutschland Unterstützung, das danach ansetzen ist, die Durchföhrung der Friedensbedingungen zu erzwingen.“ Ein neuer Beweis für die christliche Gesinnung Englands: Deutschland muß zum beiligen Weihnachtsfest den Frieden haben — und wenn das ganze Reich darüber zugrunde ginge. Mögtenfalls ist über Deutschland Stille Nacht zu verhängen.

Der Freigeist

Mein Regiments, der Schneidermeister Weidmann, ist ein ganz Schölmmer. Sein Athanasius ist seit den Revolutionstagen ins Aichgrube gewachsen. Am Weihnachtsfest blätterte ich einen Band Kaffeebuch, den ich mir geleistet. Er las mir über die Schalter und sagte mit verächtlicher Öringstählung im Ton: „Madonnen?? Na ja, Papier is ja jedudli!“

Zur Preisfrage: „Ist ein Glas Sekt usw.“

Das Preisrichterkollegium bestehend aus den Herren

Geh. San.-Rat Dr. Lampé, Frankfurt a. M.,
Prof. Dr. Trumpler, Syndikus der Handelskammer zu Frankfurt a. M.,
Rudolf G. Binding, Schriftsteller, Buchschlag b. Frankfurt a. M.

hat den Preis von

12 Fl. Feist Cabinet Hochgewächs

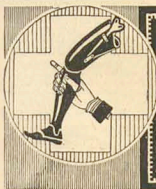


für die 20 besten Antworten zuerkannt: 261 Dr. J. Sch., Wandsbek; 1547 Erich Maess, Zeitschleher, Seehausen (Altmärk.); 108 Josef Zabolitzky, Groß-Steinheim; 354 Fritz Müller, Partenkirchen; 1072 Kurt Jacoby, Berlin; 1336 Pseudonym „Sektträufel“, Berlin; 284 Ernst Kunze, Werkmeister, Berlin-Schöneberg; 1255 A. Dück, Ingenieur, Berlin-Lichterfelde; 1548 Alexis Schleimer, Berlin; 195 Heinrich Schmidt, Pforzheim; 18 B. Bertranz, B. Herrn, W. O. Müller, Berlin-Mariedorf; 1601 Otto Günther, Schlossermeister, Hirschberg (Schlesien); 1004 O. P. W., Herrschaft a. Ammersee; 1288 Alfred Gebauer, Berlin; 1093 Ilse Uffelmann, Deutsch-Eylau; 1060 F. Scholz, Postbeamter, Berlin-Steglitz; 1073 Wilhelm Schrödter, jr., Forst (Lansitz); 1285 Franz Passauer, Goldap (Ostpreussen); 1050 Arthur Bücks, Kattowitz; 1230 Karl Wigo Weigand, Hannover. — Die ausserordentlich starke Beteiligung veranlasste uns, für weitere 30 Einsendungen

30 Trostpreise von je 2 Fl. Feist Cabinet Hochgewächs

zu verteilen. Jeder Einsender erhält eine besondere Benachrichtigung.

Feist-Sektellerei A.-G.
scit 1828.



Anfertigung
künstl. Glieder
Bandagen
Corsets
„System Hessian“
HERBST & BANGEL
FRANKFURT a. M.
Neue Mainzerstr. 24, Tel. H. 9515

= 60 Bilder =

künstler. amüsant
enth. Riefle, Eichbaum derschön.
Buch: Das maskinistische Kunst.
Kart. 3.00, geb. 4.00 postfr. Post-
schick 14.00.
Fackel-Verlag, Stuttgart, Mozartstr. 11.

Unsere **Wriegs-Briefmarken**
sind die besten Kaufmarken,
da von internat. Wert. Guter,
200 Seiten starker, nach
beliebiger Katalog, nur an ein-
malige Interessenenten, geg. Ein-
sendung v. M. 2.—, Bekantung N. 2000, Berlin W. 1.
Unter d. Linden 17/18. Postfachkonto 29443.

Hohrrr!

gegen
Schnarchen.

schwere Träume, Sprechen im
Schlafte hilft sofort für 2.50 M. „der
„Poltergeist“, Aerzil, zücht be-
günstigt. Preis frei. Vertreter
gesucht.
Paul Weisser, Balingen 24 (Würt.).
Postfach, Stuttgart 10625.

Wir zahlen gute Preise für
Marken-Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin C. 2.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-
suchung. Arzt-Broschüre 3 G diskret versch. M. 2.50
Berlin W. 3, Leipzigerstr. 108 | Täglich
Hamburg, Colonnaden 26 | 11-1, 5-7,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 | Sonntags: 11-1.

Zahncreme * Puder * Hautcreme

Die Marke,

.... die Sie schließlich
doch wählen



Zweigniederlassung:
Romaco G. m. b. H.,
Berlin S.W. 68
Charlottenstr. No 2/8

Robert Marchand
Chemische Fabrik
Hamburg 39

Beiblatt des Simplificissimus

Christbaumschmuck

(Es. 23. Folge)

Alles für's Volk

(Es. 23. Folge)



„Wievieles hätte ich doch die Handgeenaten nicht an den Weihnachtsbaum hängen sollen!“



„Weihnachten is sei' was schön's, nur schand, daß es die Weis-kopfehen aa feiern deßja!“

Es probiert hinter ihr her. Da drehte sich das Mädchen um: „Gott, Mutter, wo kommt ihr denn her?“

Wiebels hatte ein blaßes munteres Gesicht mit sehr roten Lippen und sehr braunen Haaren, darunter schauten sich gelbe Öhringe heraus, wie die Fische bei gegen Rheumatismus tragen. Sie wuschte viel zu reden und hatte überhaupt was Schmeißes überall. Der Brief war eben erst angekommen! Aber nun war es schön, daß die Mutter da war! Die Mäuerin hatte gleich gesagt, sie sollten über Nacht bleiben. . . .

Wiebels hatte Mäuerin vor ihren Schreien und ein Wackelstuch auf dem Tisch, und als sie draufhin war und die Mutter schnell einmal in ihren Schanz hat, hing Kleid für Kleid ordentlich nebeneinander. Sie besahen den Stall und die Wiesböcker; Mäuerin stand am liebsten hinter dem Verhülln her, das mit geducktem Gale ging und sein blödsinniges Klackst, Klackst vor sich hingalckte. Das war wohl langweilig, hing aber sehr neu und schön.

„Friedrich, den nicht mehr seine Freude!“ verzerrte Wiebels. „Es war gut, daß die Tochter an ihn erinnerte. Gretchen stich mit den angelegten Fingern durch die zotteligen, müßig über die Kopfhaare verzweigten Haare, die sich kaum zu einem Knoten aus peitschdünnem Zopf sammeln ließen.“

„Sie kamen in die Schübe, als Friedrich schon saß. Er hielt dunkles Brot in der Hand und goß sich Milch in die Abendsuppe; die Kamme war aus weißem Holz mit geschwungenen Ringen. Der Mann hatte ein rotes wackelndes, nicht anfruchtbares Gesicht, einen gelben allfälligen Schnurbart, und die Haare standen ihm um die blaunte Seiten ganz locker und federweilig. Das sagte sich infolge, daß es nun ihrer eigenen Jahren nichts verjüngern konnte. Von seinen Augen konnte Gretchen nur soviel sehen, daß sie emsig auf den Zeller gerichtet waren und mit jedem Schließen oder Zurückziehen des Mannes noch ein bisschen tiefer zwischen

den wackligen Lidern verankerten. Zum Schluß legte Friedrich den Köffel ab, sparsam und sauber, ruckte hoch und schob mit schädlichen Knien und diesem Kopf zwischend den Rücken der Frauen und der Abend nach der Tür. Wiebels blinnte auf, ging ihm nach, kam aber gleich wieder herein. „Da siehst du, daß er eine tubige Natur ist!“ lobte sie. „Er hat gesagt, nachher kommt er in meine Stube, da wollten ihr euch befannt machen!“ Gretchen laß wartend mit ihren beiden Kindern am Feuer, das nach Rechtsweilen gerichtet war und einen gewöhnlichen Abendblitz gegen die nardige Kalkwand herinließ. Danke Wolken quackten sich über den Eschenweg heraus; gerade als Friedrich in die Stube trat, fing es an zu regnen. Alle vier blühten durch die Schenke, große, gelbe leuchtende Tropfen sprangen gegen die Mauer und wieder in den Regen hinaus.

„Hier ließ Friedrich sein erstes Wort vernehmen. „So muß es sein!“ mußte er mit genommener Zustimmung. „Der Buchweizen mußte all die Zeit auf Regen lauern. Aber nun, wo's mit dem Regen losgeh'n ließ, daß und pladdert es wie Wasser durchs Draufsteh.“

„Eine Viertelstunde lang war die Luft ganz weiß von Regen. Das Gepräch kam über den Regen auf das Brot und vom Brot auf die Zeitung, und von der Zeitung auf die Zeit ganz ohne Bedarf.“

„Man hat an nichts mehr seine Freude!“ kurrte Friedrich. „Er war ganz schmerzhaft geworden, dies Wort schon der dritte Satz, den er sagte. Er hand auf, spuckte, verschärfte den Rest mit dem Fuß und ging noch einmal zu den Pferden hinaus.“

„Er bringt sie auf die Koppel!“ erklärte Wiebels. „Auch, es regnet nicht mehr. Wir können ihm entgegengehen. Nachher klaut ihr auch die Gänge allein bereden. Er sagt ja so nicht viel, aber er hat auch was durchgemacht in seinem Leben. Viel Überman kann da nicht nachschreiben. Da bist die vierte Frau, alle drei anderen tot. Nicht auseinandergeraten, nein, ehlich tot.“

Nach einer Weile ging Wiebels mit Mutter und Schwester auf den Hof hinaus. Friedrich kam mit dem Heumann über der Schürze von der Weide zurück. Die Frauen warteten am Herdort. Rechts und links vom Wege hand der Hater noch hell, ätzig behangen mit Tropfen und Körnern.

Er sah die dreie wohl, aber er klicke nicht bin: es lag ihm feineweise daran, bemerkt zu werden. Er hob sogar die Füße ein wenig höher, daß sie nicht so laut an die vom Regen freigezeichneten Streifen fließen.

Wiebels sagte: „Ich will ihn nun berufen. Dann kann Mäuerin mit mir ins Haus kommen, und ihr zwei beiden beredet euch, wie ihr euch alle denkt.“

Friedrich fand geboriam still, kam heran und bängte sich mit dem Ellbogen das Tor. Jetzt waren seine Augen blau, verschlossene Rippen mit einem Geheißel von Falten drum herum, mit und zufällig, nur daß sie gleichmäßig um beide Augenwinkel verteilt waren, brachte eine gewisse Ordnung hinein.

„Er sprach kein Wort, blinzelte weiterdenn gegen den leuchtigen Abendhimmel.“

„So!“ sagte Wiebels, „ich muß noch Holz zurücklegen. Mäuerin, du kannst solange mitkommen!“

Mäuerin getrete auf. Sie wollte bei der Mutter bleiben! Sie konnte die große Schwester ja gar nicht, und sie war auch viel zu neugierig, was hier am Herdort etwa geschah.

„Man konnte nichts mit ihr aufstellen. Da ging Wiebels allein. Ein Geheißel wollte unter den Zurückbleibenden so recht nicht in Gang kommen.“

„Ich bin hier zu Besuch!“ sagte Gretchen. Friedrich bulstete, „Das ist schön, wenn die Kinder für einen Jungen!“ fuhr Gretchen fort. Friedrich bulstete und spuckte aus, er hörte zu und war freundlich, aber er fand kein rechtiges Gegenwort für die viele Rede, die nach ihm suchte. Er war ganz still, immer noch hell, das Zerpfelmaße vor den Kindern läutete in den Wägen. Mäuerin schmeigte Gretchen sich. Das war doch wenigstens ein Menschenfuss und zeigte ihm, daß sie eine ordentliche Person mit Zehnfingern war. Man konnte durchaus nicht behaupten, daß er unaufrichtig blieb, er sagte bloß nichts. Mäßig aber sehen ihm etwas einzufallen. Er schnappte, lauchte begallich gurgelnd auf, Marfchen gegen den Schenkel, dann wusch er Mäuerin heran und legte ihr pählich, als sei's was Überbliches, eine ausgepackte Pflze Tabak und einen kleinen Pflzestacken See in die erwartungsvoll geträumte Hand.

Das Kind fluchte und lachte, und der Mann gurgelte und lachte mit. Viel älter, ganz zerfurcht und zerfallen bloß er aus, wenn er so mit blanken Augen lachte. Als Wiebels zurückkam, merkte sie, daß eine gute Stimmung war, aber als ihre lässigen

ALTER
DEUTSCHER COGNAC

JACOBI

COGNAC-BRENNEREI
STUTTGART

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervosität, Vermissen mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe von ärztlichen Standpunkten aus zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gutes Krankenblatt. V. M. 2.50 L. Briefen zu beziehen von Verlag Eckstein, Dief 87 (Schweiz).

Verboten war **Altruismus** von Hans M. Ewers 10. geb. 21. 11. 20 1904. Verandhaus, Berlin, Hiltelstr. 14 2.

Interessante Bücher (Katal. gratis) in erschoffend, Vieltätigkeit liefert Angereicherter Handreich, Leipzig-K.C., Pilsenstr. 14.

Dr. Köhler's Yohimbin Tabletten Preis 12 50 100 Stk. Reineres Kollagenpräparat als Bromkalium. München: Süddeutsche, Sommer, Kornelstr. 11. St. Anna-Apothek.; Nürnberg: Mahrer-Apothek.; Berlin: Berlin-Apothek.; Paderborn: Victoria-Apothek.; Pilsen: 19. Berni, Apothek.; Die Halber: Breslau: Neuhof-Apothek.; Cassel: Löwen-Apothek.; Edele, Apothek.; vom gesch. Kopf und Hirn-Apothek.; Dresden: A. Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-Apothek.; Frankfurt a. M.: Rosen- und Leydts-Apothek.; Halle: Löwen-Apothek.; Hamburg: Internationale Apotheke; Hannover: Hirsch-Apothek.; Karlsruhe: Hof-Apothek.; Köln: Löwen-Apothek.; Königsberg: Pr. Kant. Apoth.; Leipzig: Köpcke-Apothek.; Magdeburg: Victoria-Apothek.; Mainz: Löwen-Apothek.; Mannheim: Löwen-Apothek.; Prag: Adon's-Apothek.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-Apothek.; Wilmers: Victoria-Apothek.; Wismar: Apotheke; Wien: K. Apotheke; zur Anstalt, Gärten, 1904.

Dr. Fritz Koch, München, 1. Naimen Sie nur Marke „Koch“, 1.

BÜCHER DER VENUS:

Nächte der Venus

Reinhold Eischer
mit Bildnissen v. C. Thiers

Die Feuer des Eros

Eugen Ludwig Gattermann
Mit zahlreichen Scherenschnitten und 6 Vögelbildern des Verfassers

DER HAARENDE

VON FRIEDRICH EISCHER
mit einer kleinen Zeichnung von O. Otter

Libbornd

NAPOLÉON
GOMPHÈRE

1.—10. Tausend
broch. M. 3.—, geb. M. 3.00
Porto 30 Pf., Nachn. 60 Pf. mehr

11.—20. Tausend
Karton, M. 3.50, gebd. M. 4.50
Porto 50 Pf.,
Nachnahme 60 Pf. mehr

1.—10. Tausend
broch. M. 3.—, geb. M. 3.00
Porto 30 Pf., Nachn. 60 Pf. mehr

11.—20. Tausend
Karton, M. 3.50, gebd. M. 4.50
Porto 50 Pf.,
Nachnahme 60 Pf. mehr

mit einer kleinen Zeichnung von O. Otter

1.—10. Tausend
broch. M. 6.—, geb. M. 8.—
Porto 40 Pf., Nachn. 70 Pf. mehr

mit Bildnissen von Otto Otter

1.—10. Tausend
broch. M. 3.50, geb. M. 4.50
Porto 30 Pf., Nachn. 60 Pf. mehr
Reiche Phantasie, farbige Darstellung, glückliche Auswahl des Stoffes und der Motive machen die Lektüre zu einem belustigenden. Das Zeitwort ist ausgezeichnet gelungen, der Stil dieser rezenten Illustrationen ist frisch und ritzig und dem Gegenstande sehr glücklich angepasst. Mit diesem Können macht sich der Autor zum unternehmenden Geschichtsschreiber einer galant-literarischen Zeit, die neben der grossen politischen Geschichte die des Genusses verzehrt. Die entliche Zeitfolge des bekannten Simplissimusromans ist O. Otter entgegen das Vergehen zu einem Zerstörer für jede Bucherei zu machen.

Schilderungen von gleich unbestrittenen, überaus gelingender Schönheit, ausserordentlich werden schon lange nicht mehr gelesen. Diese „Nächte“ verdienen an ihrem eigenen Feuer und was sie liest, den werden sie schenken, wie ein tauglicher Roman.

Gattermann ist ein Eigenes von erstklassigen Können. Die längst zugehörige Bildung erweist seine Kunst zu blühendem Dasein, stumpt sie in seine, kraftvollen, die Formen und fällt sie mit einer Erotik von bezaubernder Weisheit und gräserergerer Wildheit. Balladen, wie „Lilith“, „Der Tod der Tänzerin“, „Das war eine Laute“, „Diebstahl“, „Diebstahl zerknüllt“, u. a. sind Kaliberrstücke erotisch-epischer Klein-Kunst; für den Vortragskünstler die Erfüllung ersehnter Verheissung, der Verfasser selbst gab seinem Werke den kongenialen Buchdruck.

Beiträge der beliebtesten erotischen Schriftsteller der Zeit. Erotik in der ganzen Vielgestaltigkeit des Erlebens; hervorragende Schönheit und irdische Gewalt, der erste Traum erweckender Jugend und der letzte Auftrieb verweilender Sinne. Erne als allseitige Seite des Lebens und als Bringer des Wahnsinns, Venus als Dirne und als Mutter — Madonna — ein Buch, das im Inneren wahrlich und erquickend, ein Buch voll von Leidenschaft und Schönheit, voll von Schöpfung und Andacht.

Die lustigen Folgen der „Blauen Ansehen“

Beselig garant. opt. Alter u. Geschlecht angeben. Anweisung gratis. Institut: Englbach, München 2 4 Kapuzinerstr. 9.

Auf alle Preise kommen noch 10 Prozent Sortimenter-Zuschlag
UNIVERSAL-VERLAG MÜNCHEN 6, Brieffach 11

Die Bücher des Tages
Die Beherrschung der Menschen von Dr. Hans 1.50
In 20 Minuten Welt von Dr. J. Mehr 1.—
Dr. J. J. Kops 1.50
Grosses Versteckenspiel zahlg. 0.25 M.
Porto od. Nachn. 60 Pf. Sonderpreis.
Arien-Verlag (Abt. Buchvertrieb),
Berlin, Friedrichstr. 212.

Rauchertrost-
tablettchen, das beste Mittel gegen den Raucherreiz. Unschädlich. Täglich 5 bis 10 Stück einnehmen.
1 Schachtel 12.—. Von 5 Schachteln an portofrei.
Dr. Wolff & Co., Hamburg 23. R. 2.

Buchführung
gründliche Unterweisung
F. Simon, Berlin W. 28, Rudowergäßchen.
Verlangte Sie gratis Probeheft 8.

Wir wählen die Leute, die sich Schillings mit dem „Simplissimus“ beizugehen zu wollen.
„Simplissimus“
Sommerproben verlockend auf das gesch. reich illustrierte
Braunlin
Gibt sat. unentbehrlich
besucht Tein. P. K. — M. 2.
R. Mittelhaus, Nussbaumstr. 11.

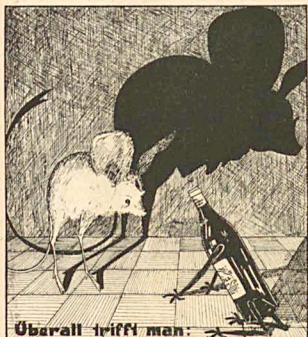
Die lustigen Folgen der „Blauen Ansehen“
Beselig garant. opt. Alter u. Geschlecht angeben. Anweisung gratis. Institut: Englbach, München 2 4 Kapuzinerstr. 9.

Sigurd-Platten
RICHARD JANER
Dresden 10

AUSGEZEICHNETE NEUE BÜCHER

<p>Alice Berend Der Glücksspiel Roman Gebefest 6 Mark, gebunden 8 Mark Erfstaufgabe 20000</p>	<p>Celma Lagerlöf Das heilige Leben Roman Gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark Aufgabe 20000</p>	<p>Walter von Molo Luise 2. Roman der Trilogie. „Ein Volk wacht auf“ Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark Erfstaufgabe 20000</p>
<p>Adolf Paul Das heilige Donnerwetter Roman Gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark Aufgabe 10000</p>	<p>Ludwig Thoma Erinnerungen Aus Kindheit, Jugend und Beruf Gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark Erfstaufgabe 20000</p>	<p>Hans W. Fischer Das Weiberbuch Mit drei Tanzspielen als Anhang Gebefest 5 Mark, gebunden 8 Mark Erfstaufgabe 5000</p>
<p>Helene Voigt-Diederichs Zwischen Himmel und Steinen Porendanenfabrik mit Efel und Schlafaff Gebefest 6 Mark, gebunden 9 Mark</p>	<p>Prentice Mulford Das Ende des Unfugs Ausgewählte Essays Gebefest 4 Mark, gebunden 7 Mark Erfstaufgabe 10000</p>	<p>Arnold Wlg Der Arme und das Abenteuer Gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark 50 Pf.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-6



Überall trifft man:

MACHOLL'S
Weinbrand und Liköre
aus
MÜNCHEN



Migrin
schwarz - braun - gelb - weiss

Etwas ganz Neues

In der höchsten Vollendung und Fülle ihrer bildlichen Ausstattung, in der gründlichen, wertvollen Bearbeitung, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt und den künstlerischen Geist der Völker erkennen läßt, ist die monumentale Kunstgeschichte: **„Handbuch der Kunstwissenschaft“**; Herz von Univ.-Prof. Dr. Fritz Hertz-München, fortgeführt von Prof. Dr. Brackmann-Karlsruhe und in geistvoller, vollkommener Form bearbeitet von einer großen Anzahl Universitäts-Professoren und Museumsdirektoren. Ueber 100 Herrschaftliche Druck- und Verlagsanstalten.

6000 Bilder 5 M.
zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von 30.— Man verlange Ansichtsendung, Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung größtes Werk. Zusammenfassend — Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Über „Bücherschatz“).“ „Eines ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden Illustration.“ (Städ. Ztg.). „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als alle und die dem Publikum gut wie unbekannt war.“ (Ztg.).
Bildungsverträge, Akadem. Versandbuchhandlung Nowak 3 — Berlin.

Ein Buch an die Menschheit
Baul Beck
Mäurer des
Ruhmverdienstes
Grab der Welt
Abt. III 4.95
Abt. III 7.—
„Das deutsche
Gefühls-
wahrheits-
Bewußtsein“
1918 vom Oberforml. b. M. verbeut!
Hoffmann & Campe
Somburg-Zürich

BRUNNEN HINDEL HAMBURG D. O. G. M. PATENT- u. VERFAHREN
HONTE BLANC
FILLER
**JEDER FÜHRT SEINEN FÜHRLIEDER
RICHER MIT HONTEBLANC-FÜLLER**

LEITZ
PRISMEN-
FERNROHRE
FÜR
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
Zubeziehen von allen
grösseren optischen
Handlungen.
E. LEITZ WETZLAR
OPTISCHE WERKE
Man verlange Sonderliste Fernrohre 227

Nur für reife Menschen:
Die Sexualnot unserer Zeit
Beiträge zu den Problemen
des Geschlechtlichen
von Dr. med. spier-Teising
mit Foto Mark 3.50
Nache. 50 Pf. mehr.
Nur dem Inhalt zur Eingebildete bei Evidenz — Bewertung —
Zur Würdigung — Liebe und Ehe in der Ehe — Die Wirkung
rassistischer — Exzesse der Vererbung — Die Homosexualität bei
Menschen anderer Zeit — Kulturgeschichte.

Ein entzückendes
Geschenk
für Herren und Damen
ist ein Flakon
**Sorina-
Edelduft**
einberührendes, eigenartiges, vornehm ästhetisches Parfüm
Flakon 5/50 Mark franko Nachnahme.
Versandwegweis Joh. Grah, Seefeld S. 84.
(Mark)

Gehaltsliste des Schnellrechnens!
VIII. verm. Aufl. 40. Taus. Preis 3 M.
Zwei Rechenarten:
1. Vervielfachen
2. Vervielfachen
3. Vervielfachen
4. Vervielfachen
5. Vervielfachen
6. Vervielfachen
7. Vervielfachen
8. Vervielfachen
9. Vervielfachen
10. Vervielfachen
Gebr. Vogt, Papiermühle, Sachs.-Alt. 40

Auskennt ungenost bei
Schwerhörigkeit,
Ohrenschmerz, nervöse
Ohrenschmerzen,
Gehörschwächen,
Wittberger Taxis, Stuttgart 43

Wotan

gasgefüllt

Die bevorzugte Glühlampe



Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 8.— M., bei direkter Zusendung 10.50 M., Ausland 12.— M. Die Leihabrechnung, auf qualitativ ganz hervorragendem schönerem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 20.— M., bei direkter Zusendung in Italien 24 M., Ausland 28 M. — Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonpareille-Zelle 2.— M. mit 30% Teuerungszuschlag. — Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gecheb, Dr. H. E. Blahd, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München.
Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. ☉, Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.
In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröschel in Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael in Wien I, Graben 25.



„Freude auf Erden — — —“ — „Stop a little, ratißjiziert wied er von uns!“

Nebel in der Stadt

Mißfallbeladene Lärme
Begrußeln im Dunk' erschlaßt;
Rebelschwadengendürme
Betrischen die gotische Kraft.

Menschen und Tiere unten
Schleppen sich verkümmert.
Uns sind alle bunten
Existenzen genommen.

Die Fenster wie verhangen,
Die Türen wie vermoßt;
Wie sind ohne Verlangen
Und ohne Trost.

Wie möchten uns verkriechen
Bei euren Tieren,
Verfauchen, verdrücken,
Nur nicht so frieren.

Arnold 1113

Lieber Simplificissimus!

Ich war zur Eröffnung des großen Schaupielhauses.
Gegenüber wurde bekanntlich die Dreifaltigkeit.
Umbau des
Jettus Schumann von Professor Pölsig in Dresden.
Ich hörte einen Herrn im Smoking hinter mir sagen:
„Das ist zu schön, diese alten Römer in dem wunder-
baren gotischen Dom!“

In einem Mietsbureau wurde ich Jenglin folgenden
Gesprächers. Die Köchin: „Gnädige Frau hat mich so
viel gefragt, legt möchte ich auch was fragen.“ Dame:
„Bitte sehr!“ Köchin: „Hat gnädige Frau Essen- oder
Zentralheizung nicht vertagen.“ Dame: „Ich habe Zen-
tralheizung, aber ich lasse Ihnen selbstverständlich Dien
segn.“ Köchin: „Ist gnädige Frau christlich oder
jüdisch?“ Dame: „Ich nehme stets die Religion meiner

Köchin an.“ Köchin (schon etwas unzufrieden): „Hat
gnädige Frau Kinder?“ Dame: „Ich habe vier Söhne,
aber das sag' ich Ihnen gleich, Ihrewegen wird
keiner umgebracht!“

Eine Dame steigt mit ihrem achtjährigen Töchterchen,
dessen Viebreiz schon manden Herrn väterlich-ankelhaft
angezogen hat, in die Straßenbahn. Kaum ist der
Wagen wieder in Bewegung, drängt es den Nach-
bar, mit dem kleinen Kräulein anzubandeln. Das an-
mutige Gepoluder, in das auch die Mutter einbezogen
wird, dauert so lange, bis der Herr am Ziel ist, sich
verabschiedet und aussteigt. Kaum ist dies geschehen,
da wendet sich die bevorzugte Kleine mit triumph-
leuchtenden Augen und mit einer Stimme, die durch
den ganzen Wagen schallt, an die neben ihr stehende
Dame: „Welt, Mama, du hast schon viele Herren-
bekanntschäften durch mich gemacht.“



„Gehaken wie dem Eber das Gottesgadenum zu Weihnachtsen — vielleicht beugenlich sich dann die Königstagen.“

Schnee

Flöte auf Flöte gerinnt; wie mit weisem, höflichem Geist Vor mir erleht und verweht wie um Zeitung lebende Gedicht. In die nasse Straße gehst alle das Lind, weißblühende Licht. So wie mit glänzendem Bild lebend ein Auge leucht. Flöte um Flöte weht an und hält im Schmanz sich noch rein. Einen Augenblick — und sie geht über zarten Schmelzflöte ein. Aber die Flöte sich an, die auf die vergessene fällt. Und, wie ihr selber entblüht, sieh, wie lang sie sich hält! Schnee blüht sich leicht schon empore, vor Flöte auf Flöte stellt. Jede sagt es mich an: ich werde zum Deuter der Gedichte: Sind wir alle denn nicht vor dem Auge der Weltigkeit? Auch so ein Flötenstrom, wie in nasse Wege gestreut? Gläden, blühen wie auf auch im Tode stark noch lind. Daß unwegsamlicher blüht Kind schon und Kindeskind!

Germann Schiller

Die Lösung

Der Antikwit vom am Rednerstul überlegt sich in Anklagen: „Die Revolution ist der Eltern Judo. Überall find die Juden das ferment der Demposition. Die Zeit seien wir dem entgegen und pflanzen wider das, so oriente lux alten Germanenstift und reuliche Judo auf. Es darf nicht sein, daß semitischer Geist unsere Seele zerlegt.“

„Kulturkampf“, grüßt da einer aus dem Hintergrunde hervor. Dieser Zivilstempel verflucht. ... Kulturkampf ... ja, war das gegen die Ausföhrung des Redners gemeint, wurden die als Kulturkampf gebendmarkt, oder glückliche der Exequire mit seinem Zivilstempel dem Redner bei und bezog er ihn auf die Juden ...?

Man weiß nicht genau. Der Redner vorn nickt. Die Raustschmeißelcolonne ist sich im Zweifel. Eine peinliche Pause teilt ein. Ein anderer aus dem Publikum tettet da die Situation mit einem „Unrecht!“ Rettet sie — aber nur für Augenblicke —, dann weiß keiner, was das Unrecht belegen will. Es richtet sich gegen den Kulturkampf-Exequire. Aber wie denn? „Was denn? Ist er für den Referenten? Das er die „Kulturkämpfe“ als Kritik dessen aufzufassen, oder ist er gegen ihn und den Referer, von dem er meinte, er befähige die Ansicht des Exereditors ... Gefundenjagen, quälende Stille brüht wieder. „Edmüßig doch die bei den „cratus“ ist da einer die Beklemmung. „Arcano“ edot es daraufhin kunderschad. Und es beirren sich von den Stühlen erbebende Krustnatoren den Saal von jeglichen Belebten.“

Quas Douce

Denkmalschändung

Als die Bürger der Heimatstadt Gerwin Gebaldius' eines Morgens erwachten, fanden sie das Denkmal, das ihm seine Feinde, aber begeisterte Gemüde in einer verunkeltem, traurigen Waldede vor der Stadt gesetzt hatte, aufs blühligste geschändet.

Oder vielmehr: nicht die Bürger insgesamt kerkerten diese grausige Tat, sondern vorerst mit ein samler Frühpönlerröhre, einer von den wenigen, die überhaupt wußten, daß hier ein Denkmal stehe, daß dieses einem Dichter gesetzt war und daß dieser Dichter Gerwin Gebaldius heiße. Aber dieser eine sah es und trachtete, wie er kaum des blutig rot am Sockel präsenten

Schmugst dretlicher!

anständig geworden war, zu der Reklamation seines Selbstbattes, die daraufhin schon in der Abenddämme eine eingehende Schilderung der Begebenheit brachte. Am Abend des nächsten Tages gab es nur ganz wenig Familien in der Stadt, die sich nicht peinlich von der Tatsache überzeugt hätten, daß das Denkmal geschändet worden war, und nur wenige, die bei dieser Gelegenheit den

Steln nicht zum erstenmal gesehen und den Namen Gebaldius zum erstenmal gehört hätten.

Der kommende Morgen brachte im Frührotleuchte der Stadtgelungen eine eingehende Würdigung Gebaldius' und neben der Entzählung über die Wohlthaten des energischen Himmels, daß in der baukärigen Lieblichkeit oder gar in den demantischen Gebaldius' wohlthätig nicht enthalten sei, das eine Durchmüßigung des großen Dichters der Stadt zum Schmugstehen restifiziert. Wie wieder der Reigen der Stunden aus Nacht und Tag den nächsten Abend geboren hatte, kammelte der Betrieger des Gebaldius, der ortsanständig Buchhändler Doret, vergrößert über einer Zangehölle, die jümmal größer als zu anderen Tagen war, und raunte zu seiner Frau, daß Gebaldius gerade nicht unzufrieden mit ihm wäre, erfinde er von den Leuten: „Die rote Farbe verweirtere wieder — — — ihn aber habe er vor dem völligen Demütigen bemerkt.“

Quas Douce

Lieber Simplicissimus

Dieser Tage feierte der Eitelstolz meiner Schwester Verlobung. Meine Schwester, die ich so liebe, ist und es bleibt, alles, was sie sagt und schreibt, mit frommen Entzungen zu würzen, sandte zu der Verlobungsfeier auf Selbst X. ein Glückwunschtelegramm, das, wie üblich, bei der Lesel auf Verlesung grüsmte und bei der höchst feudalen Christnacht wegen seiner Eigenart einfach unerschlich wirkte. Es lautete nämlich: „Gott segne Euch, wie viele Kinder! Vergrößert. Mama.“ Als meine Schwester, die bei der Telegraphenfeier aus ihrem frommen Wunsch: „Gott segne Euch, liebe Kinder“ gemacht hatte, soll sie ehnmüßig geworden sein, und ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob sie sich bis heute schon wieder erholt hat.

Das Selbstkreuz an der Kondstraße nach X. war arg häufig geworden, und dem Begrüßung ihren Klagen ein, die daraufhin häufig wurden, das waren drei Einbürgerungsfahrer gefahrlich sei, dort vorbeizugehen. Die einschüßliche Gebormerstein erheilt Weisung, zu berichten. Nach wenigen Tagen kam der Bericht. Er begann:

An das Bez.-Amt X. D.

Betreff:

Eidertersgefahrlicher Herrgott.

Vom Tage

Auf der Durchkreuz in Rosenheim.

Es überreicht für ein festes auf dem Bahnhöfen erfindenes Edelweißbüschchen. Eie: „Oh, wie lieblich! Gibt es denn die zu allen Jahreszeiten?“ Er: „Es werden hier wohl im Teichhaus geblüht.“ Da erlaubte mit hier beherbernd zu bemerken, daß das Edelweiß eine Höhenpflanze sei, jedoch auch künstlich im Giesebant geblüht werden könne.

Tempora mutantur! In den Kurgesajaken waren wie es gewohnt, daß unsere Jugend an den Bahnhöfen frühlig kurren lief, wenn Truppenzüge durchfahren. Als fährlich ein Zug mit Kehlen durchkam, da riefen unsere Buben ebenso begeistert kurren.

Die „Kreuzlinger Nachrichten“ sind nicht immer sehr glücklich im Zusammenstellen ihrer Inserate. Neulich brachten sie die Geburtsanzeigen im Zusammenhang mit ihrer eigenen Selbstverpflichtung. Das Ganze aber sah so aus: Die glückliche Geburt des letzten Gebornen zeigen bodenfreit an: Präzeptor G. u. Frau.

1 Eiteltes Infortieren selbst Erfolg!

Die Geschäftshölle der „Kreuzlinger Nachrichten“.

Der „Trinkliche Kurier“ bringt in seiner Nummer 556 folgende Annonce: Lebensmittelverforgung.

Beherrin in Wohl. Dorf m. ideal. Selbsthaus, 14. Wohllichkeit, die Dienst nicht aufgeben will, ist Lebensengel. Der D. u. b. d. 114. h. e. n. Ang. mit Bild unter 123 F. an d. Ang.-A.

— Aber den Batei wird die resolute Widagogin schon selbst weiter schwingen.

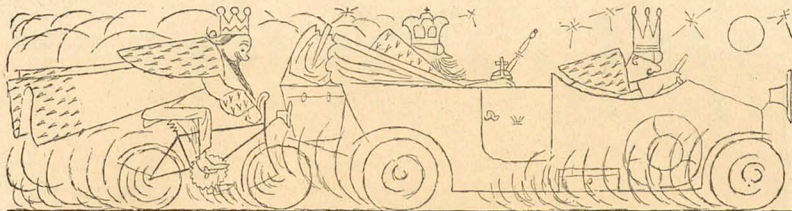
Zeitgemäße Geschenke



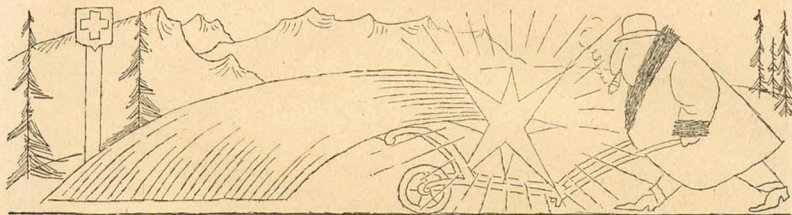
„Wo hast du denn die Welschbaten für Frühstücken?“ — „Als was, die erziehen nur zum Militarismus, und es gibt so selbende Menschen in Kinder-Diebstohlen.“

Wenn heut' ein Christ herniederstiege

(Karl Amos)



Die heiligen drei Könige bringen sich und die Geschenke noch rechtzeitig in Sicherheit.



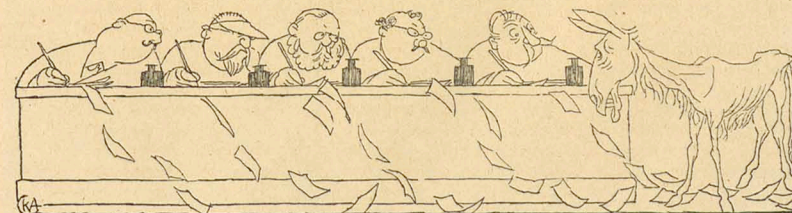
Ein gewisser Morgenstern schiebt den goldenen Abendstern nach der Schweiz.



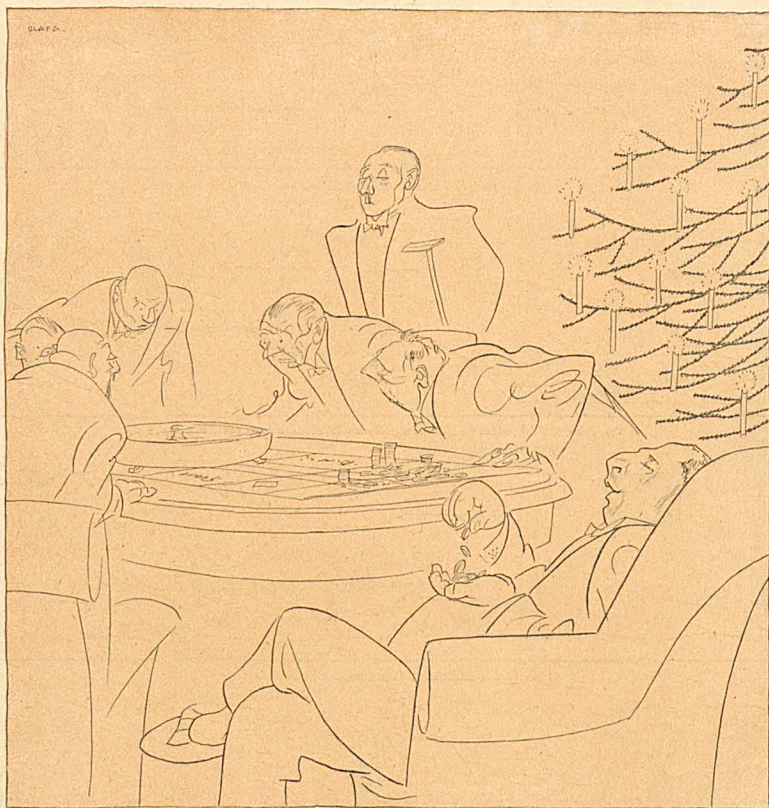
Die Milchkuh flüchtet sich Frankreich.



Unter den Herden der Hirten findet ein allgemeines Schwarzschlachten statt.



Nur der hungrige Esel stellt sich freiwillig dem Kommunalverband zur Verfügung.



„Hunderttausend Mark im Lichterglanz des Weihnachtsbaums einstreichen — das ist Weihnachtspost!“

Ballade von der verkauften Schuld

Kautsky zog aus unseren Akten
auftragsmäßig, mit Geduld,
die verhüllten und die nackten
Dokumente unsrer Schuld.

Kautsky, wie man weiß, ein reger,
emsig arbeitsfreudiger Geist,
hat auch einen Herrn Verleger,
der mit Recht Cassirer heißt.

Raum nun, daß Herrn Kautskys Feder
wieder etwas roßt und roßt,
meld't sich schon ein Timesvertreter:
Was die deutsche Schuld wohl kost'?

Kurz und gut, sie wurden einig,
und man gab es zum Versand,
daß es vor der Welt alleinig
in den Times zu lesen stand.

Kautsky'n stellt sich die Geschichte
scheinbar doch recht peinlich dar,
und Verdruß im Angesichte
starrt er auf das Honorar.

Spricht Cassirer: Karl, mein Herze,
sieh, ich hab doch vor der Welt
die Begehung zum Kommerze
Englands praktisch hergestellt!

Gunnar